

Wohltat und Wohlklang

Eine Legende der deutschen Musikszene wird 80 und feiert dies mit großer Tour, großem Orchester und einem Album, das – frei übersetzt – heißt: „Wie die Zeit vergeht“. Anfang des Jahres war **Paul Kuhn** mit den Swing-Legenden unterwegs, doch mittendrin machte eine Erkrankung ihm einen Strich durch die Rechnung. Berthold Klostermann erreichte ihn in seinem Domizil unweit von Köln.

Berthold Klostermann Zu Ihrem bevorstehenden 80. Geburtstag haben Sie sich mal was ganz Großes gegönnt, nämlich eine CD-Produktion mit Band und Streichorchester.

Paul Kuhn Die hat für mich eine ganz besondere Bedeutung, denn es war die erste dieser Art, die ich je gemacht habe. Da ist zunächst meine Gruppe The Best, die ich zu meinem 75. Geburtstag zusammengestellt habe. Seitdem hat sie sich ein wenig verändert, vor allem weil der Trompeter Benny Bailey gestorben ist, aber sie besteht nach wie vor aus sehr, sehr guten Leuten. Dazu kommen jetzt höchst kultivierte und wunderbar klingende Streicher. Ich war begeistert, als ich die ersten Töne hörte, und sagte sofort, „Ja, so ist es richtig!“ Ich bin Jazz-Musiker, aber im Grunde meines Herzens auch ein großer Fan von Streichern. Man muss sie nur richtig einsetzen und gut für sie schreiben. Wenn die dann richtig hinlangen, ist das einfach eine Wohltat und ein Wohlklang. Gegen Wohlklang habe ich absolut nichts einzuwenden.

BK Das Deutsche Filmorchester Babelsberg wird des Öfteren für Jazz- und jazznahe Projekte eingesetzt. Worin liegen die Vorzüge der Babelsberger?

PK Ich habe mit ihnen nur diese eine Erfahrung gemacht, aber die ist einfach fantastisch. Sie spielen sehr präzise, haben gute Ohren und bringen alles, was man von einem Orchester nur erwarten kann – fabelhaft. Wir waren für die Aufnahmen vier, fünf Tage in einem sehr schön-

en Saal, in dem vor allem die Streicher so gut klingen, dass man in anderer Hinsicht schon mal Abstriche machen kann. Zum Beispiel könnte der Bass ein bisschen besser klingen, aber das ist nicht so wahnsinnig wichtig, wenn das Gesamtbild schön ist.

BK Wer hat das Orchester geleitet?

PK Ich selbst. Eigentlich wollten wir alles live machen – Klavier, Gesang, Solisten, Streicher, alles. Das war dann aber nicht so toll, und wir waren gezwungen, die Streicher zu synchronisieren, was ja heute gang und gäbe ist. Ich habe also zuerst Klavier gespielt und anschließend dirigiert.

BK Die Arrangements stammen auch von Ihnen, und ich finde, man hört, dass Sie da sehr liebevoll rangegangen sind.

PK Oh ja, mit großem Eifer und sehr viel Liebe und Engagement, denn ich weiß, wie so was klingen kann. Ich hatte früher in Berlin eine Streichergruppe, die heute nicht mehr existiert – vier, fünf Streicher, die auf zwölf, fünfzehn oder achtzehn aufgestockt werden konnten, je nachdem, wie viele gebraucht wurden. Das war ein eingespieltes Orchester. Mit Streichern war ich also gerade in Berlin ziemlich verwöhnt, aber ich muss sagen, dass ich jetzt keineswegs enttäuscht war. Im Gegenteil – es geht eine unheimliche Wärme von diesem Klangkörper aus.

BK Wonach haben Sie die Songs ausgewählt?

PK Zunächst habe ich alles, was mir in den Kopf kam, in eine Liste geschrieben. Ich kenne so viele Titel, es gibt das Ameri-

Biographie

Ein deutsches Jazzerleben, und so fasst **Paul Kuhn** es zusammen: „Die meiste Zeit wurde ich mit Schlagern und Tanzmusik in Verbindung gebracht, aber in den letzten Jahren habe ich mich wieder auf meine erste Liebe, den Jazz, konzentriert.“ In Gestalt des Big-Band-Swing, wenig später des Bebop, lernte er am 12. März 1928 in Wiesbaden geborene Pianist und Absolvent des Musischen Gymnasiums in Frankfurt am Main in den 1940er Jahren seine Liebe kennen. Er studierte am Wiesbadener Konservatorium und stellte 1946 seine erste Band zusammen. In den 1950er Jahren war er Leader eines Quintetts, das im Stil eines George Shearing spielte, parallel dazu arbeitete er mit dem WDR-Tanzorchester. Eine TV-Serie des NDR trug ihm den Namen „Paulchen“ ein, aus dem Jazz-Pianisten wurde der „Mann am Klavier“ und Unterhaltungsmusiker („Es gibt kein Bier auf Hawaii“, 1963), der per TV jahrelang in so gut wie jedem Wohnzimmer der Republik zu Hause war. Von 1968 bis 1980 leitete er das SFB-Tanzorchester bzw. die SFB Big Band, danach eigene Orchester.

Heute, da er sich wieder auf die „erste Liebe“ besinnt, unterhält er ein Trio, die acht- bis neunköpfige Gruppe The Best und gelegentlich eine Big Band, mit der er seit über 20 Jahren zwischen Weihnachten und Neujahr zu dem Programm „Jazz Pops“ in die Kölner Philharmonie bittet. Nach einer Herzoperation (2005) tritt Paul Kuhn zwar kürzer, geht aber immer noch rege auf Tournee, so mit den Big-Band-Veteranen Hugo Strasser (geb. 1922) und Max Greger (geb. 1926) unter dem Motto „Swing-Legenden“. „Ich hab’ immer Lust zu spielen“, gesteht er. „Das darf man nur keinem sagen, sonst hängt man ewig am Klavier.“

can Songbook – und überhaupt: Das Material, das man heute aus Amerika bekommt, ist wunderbar; man kann alles haben. Dann habe ich manches gestrichen, anderes hinzugefügt. Ich musste ja von der Frage ausgehen, was die Streicher spielen können, denn das ist im Jazz so eine Sache. Jazz-Phrasierung ist für Streicher nun mal nicht gut, das muss man anders schreiben. Aber wenn man weiß, wie das geht, dann geht’s auch ganz gut.

BK Am ergiebigsten war für Sie auch diesmal wieder das American Songbook.



PK Die Qualität dieser Nummern aus den 1930er, 1940er Jahren ist nun mal unerreichbar. Wenn man bedenkt, dass zu jener Zeit all die großen Komponisten gearbeitet haben! Ein George Gershwin, Cole Porter, Howard Arlen, Irving Berlin, Jerome Kern, Vernon Duke. Die haben ein Bombardement von tollen Nummern rausgeworfen, von dem die Musikszene noch viele Jahre leben kann. Ein Standard habe ich übrigens ganz ohne Streicher gemacht, nämlich „If I Had You“, außerdem die Bebop-Nummer „Move“ von Denzil Best. Dahinter einen Teppich zu legen, hätte einfach nicht gepasst. Damals hat man solche Stücke mit fünf Mann gespielt, und es fehlte nichts. Diese Art Jazz braucht keine Streicher.

Monk“ mit Streichern aufzunehmen. Am liebsten würde ich aufstehen und sagen: „Und nun bitten wir zum Tanz“, denn es ist die kommerziellste Nummer der ganzen Platte. Es ist ein Blues-Thema, hat aber mit dem Blues im eigentlichen Sinne überhaupt nichts zu tun. Es klingt wie ein schönes, gemütliches Lied.

BK Dagegen klingt Monks „'Round Midnight“, das so oft verkitscht worden ist, bei Ihnen überhaupt nicht kitschig.

PK Dank Ack van Rooyen, der da ein wunderbares Flügelhorn spielt.

BK Wie entscheiden Sie, bei welchen Stücken Sie singen? Einen Text haben ja fast alle.

PK Es gibt Leute, die wollen, dass ich mehr singe, und andere, dass ich mehr Klavier

Sein neuestes Album hat er mit Band und Streichern aufgenommen

BK Wenn nicht gerade das American Songbook, dann nehmen Sie sich gern Bebop-Komponisten vor – auf dem neuen Album gleich zweimal Thelonious Monk.

PK Das war ja meine Zeit; da war ich noch ein junger Springinsfeld. Ein paar Jahre zuvor war der Bebop gerade erfunden worden. Wir haben damals immer wieder die Stücke von Charlie Parker und Dizzy Gillespie gehört und gespielt, und es ist natürlich schön, wenn man heute darauf zurückgreifen kann. Und gerade Monk gefällt mir gut. Manche rümpfen die Nase und sagen, er sei ein Verrückter gewesen, aber er war ein genialer Verrückter. Mich hat es geradezu gereizt, „Blue

spiele. Ich selbst singe manchmal ganz gern. Diesmal habe ich „I Can't Give You Anything But Love“ gesungen und dabei ein paar Textstellen verändert: (singt) „love and music“, „listen to the band and all those strings for you playing, I can't give you anything but love, music and love.“ So hab' ich's ein bisschen romantisch gemacht. Und ich habe „That Old Feeling“ gesungen, auch so ein schönes Stück.

BK Beim Titelsong „As Time Goes By“ singen Sie nicht nur den Chorus, sondern auch die kaum bekannte Einleitung, den „verse“.

PK Weil der sehr schön ist. Wenn wir auf Tour sind, werde ich wohl eine kleine

Erklärung abgeben müssen, was da passiert – obwohl ich immer annehme, dass die meisten doch inzwischen mit Englisch ganz gut klarkommen.

BK Nun, was Mr. Einstein in einem Song macht, von dem viele meinen, er stamme aus „Casablanca“, bedarf vielleicht tatsächlich einer Erläuterung. Sind bei der Tour die Streicher dabei?

PK Ja, das ist gerade der Witz dabei. Wir reisen mit ungefähr 30 Leuten, und alle freuen sich schon darauf, besonders die Jazz-Musiker von The Best, denn mit einem Streichorchester aufzutreten, ist für die auch mal was anderes.

CD-Tipp

Paul Kuhn & The Best, As Time Goes By; Paul Kuhn (p, voc, arr, dir), Ack van Rooyen, Claus Reichstaller (tp, flh), Gustl Mayer, Peter Weniger (ts), Jiggs Whigham (tb), Tom Wohler (g), Martin Gjukanovski (b), Willy Ketzer (dr), Deutsches Filmorchester Babelsberg In+Out/In-Akustik CD 798747708029



Termine

Paul Kuhn 80 – Geburtstagstournee

- 7.3.** Oberkochen (Festival), Zeiss-Saal
- 8.3.** Burghausen (Festival), Wackerhalle
- 9.3.** St. Ingbert (Festival)
- 12.3.** Wiesbaden, Kurhaus (Geburtstagskonzert)
- 13.3.** München, Theater am Gärtnerplatz
- 16.3.** Freiburg, Konzerthaus
- 19.3.** Singen, Neue Stadthalle
- 20.3.** Stuttgart, Theaterhaus Festival
- 22.3.** Bad Saulgau, Stadthalle
- 23.3.** Köln, Philharmonie
- 25.3.** Essen, Philharmonie
- 26.3.** Berlin, Großer Sendesaal des RBB
- 27.3.** Berlin, Großer Sendesaal des RBB
- 28.3.** Leipzig, Gewandhaus
- 29.3.** Bielefeld, Oetker-Halle
- 30.3.** Hannover, Theater am Aegi
- 3.3.** Hamburg, Laeiszhalle
- 4.3.** Schwäbisch Hall (Festival, mit The Best)
- 5.3.** Amberg, Stadttheater (mit The Best)

Happy Birthday Paul Kuhn

28.6. Bochum, Jahrhunderthalle (Beim Klavier-Festival Ruhr spielen neben Paul Kuhn und ihm zu Ehren auch Anke Helfrich, Hubert Nuss und Martin Sasse Klavier.)